

Seite 1:

Massive Kritik an „Wasser Tirol“

Innsbruck – Das im Besitz des Landesenergieversorgers Tiwag stehende Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen „Wasser Tirol“ gerät jetzt ins Visier des Landesrechnungshofs. Über Jahre kämpfte die Gesellschaft, die u. a. Betreiber von Kleinwasserkraftwerken berät, mit Liquiditätsengpässen. Wirtschaftlich ist die „Wasser Tirol“ nach wie vor von Aufträgen der Tiwag und des Landes abhängig. Zwei Drittel der Umsätze stammen daraus. (pn)

Seite 4:

„Wasser Tirol“ hängt finanziell am Landestropf

Die „Wasser Tirol“ als 100-Prozent-Tochter der Tiwag ist ein wasser- und energiewirtschaftlicher Dienstleister. Nur: Zwei Drittel der Umsätze kommen von der Tiwag und dem Land.

Von Peter Nindler

Innsbruck – 2003 gegründet, sieht sich die „Wasser Tirol Dienstleistungsgesellschaft“ (WTG) als „operative Vorfeldorganisation des Landes in strategischen“ Energie- und Wasserkraftangelegenheiten. Dazu zählen Projektmanagement, Planung, die Baubetreuung von Kleinwasserkraftwerken oder die Umsetzung von Tiroler Energiestrategien. In einem vorliegenden Bericht hat der Landesrechnungshof (LRH) die Tätigkeit der WTG kritisch durchleuchtet, die Bilanz von 2011 bis 2015 fällt insgesamt mehr als durchwachsen aus.

Zum einen hat sich der Personalaufwand der Gesellschaft mit aktuell 37 Mitarbeitern in dieser Zeit verdoppelt und macht derzeit 48 Prozent des Gesamtaufwandes von rund drei Millionen Euro aus. Andererseits überwogen in den Jahren 2011, 2012 und 2013 die Ausgaben die Einnahmen, weshalb die Wasser Tirol mit einer angespannten Liquidität zu kämpfen und Kapitalspritzen der Tiwag in Höhe von 560.000 Euro benötigt hatte. Trotzdem ging die Wasser Tirol nicht gerade erfolgreiche Kapitalbeteiligungen ein: u. a. an der Deferegger Heil- und Thermalwasser GmbH in Osttirol, die im Vorjahr ein Minus von 154.000 Euro schrieb, oder an der Waterpool Competence Network GmbH, die zwischenzeitlich liquidiert wurde.

Der Begriff Vorfeldorganisation passt wirtschaftlich ebenfalls ins Bild: Denn die im überprüften Zeitraum von 2011 bis 2015 erzielten Umsatzerlöse von 13 Millionen Euro stammten zu zwei Dritteln aus Aufträgen vom Alleingesellschafter Tiwag und

von dessen Eigentümer, dem Land Tirol. Letztlich ist die Wasser Tirol darauf angewiesen. Und daran wird sich laut Landesrechnungshof auch nichts ändern: „Die Umsätze in den Geschäftsfeldern Bau und Umwelt trugen in den Vorjahren zur Ergebnisverbesserung bei. Da die Wachstumspotenziale in beiden Bereichen ausgeschöpft sind, besteht die Abhängigkeit von Tiwag- und Landesaufträgen weiter“, heißt es in dem Bericht. Allerdings stellt der LRH kritisch fest, dass vor Auftragsvergabe keine definierten Leistungsbeschreibungen erarbeitet werden.

Doch jetzt kommt es: Für die Abteilung Wasser-, Forst- und Energierecht wickelt die Wasser Tirol die Beratungsförderung des Landes für die Revitalisierung von Kleinwasserkraftwerken ab. Das kommt dem Land aber teurer, als wenn es weiter selbst diese Aufgabe erledigen würde. Durch die Auslagerung entstanden bisher Mehrkosten von 18.000 Euro, pro Förderfall betragen sie rund 240 Euro. Und Entlastung gibt es auch keine, weil das Land vor Auszahlung der Förderungen durch die Wasser Tirol diese inhaltlich überprüfen muss.